

**Alucita** L. S. N. ed. X. p. 496. Wlsm. E. M. M. 1897 p. 41.

Rbl. Cat. 1901 p. 73. *Acipitilia* Hb. et auctor.

375. **similalis** Walk. XXX. p. 949. Wlsm. Tr. E. S. L. 1881 p. 282.

Id. 1897 p. 36. — *malacensis* Z. Hor. XIII. 1877 p. 485.

3 ♂ 2 ♀, F. 1/1895, D., durchweg stark geflogen, wurden uns von Herrn Snellen als zu dieser Art gehörig bestimmt. Wir besitzen sie sonst noch in ebenso geringen Exemplaren von der Insel St. Aignan (A. S. Meek). In Afrika und dem indomalayischen Gebiet scheint die Art weit verbreitet zu sein, während sie aus dem von Neu-Guinea bisher noch nicht bekannt war.

\*            \*            \*

Auf eine Aufzählung der in die beiden Faltergruppen der Tortricinen und Tineinen gehörigen Gattungen und Arten unserer Sumatra-Ausbeute muß ich verzichten, trotzdem sie eine bedeutende Zahl davon enthält. Das Vorhandene ist dafür jedoch nicht genügend durchgearbeitet und namentlich fehlt es mir an einem ausgiebigen Vergleichsmaterial und an der einschlägigen Literatur, zunächst schon an derjenigen über die indische Fauna, die meines Wissens noch der Bearbeitung durch Lord Walsingham harret, wie dies von Mr. Hampson in den M. J. I. p. VIII. angedeutet wird.

## Neue Pyraliden aus dem tropischen Faunengebiet

beschrieben von Major **Ed. Hering.**

Aus der großen Zahl noch unbenannter Arten von exotischen sogenannten Kleinfaltern, welche das Museum Stettin besitzt und deren Bestimmung ausstehen muß, bis mir die ganze einschlägige Literatur zu Gebote steht und womöglich ein Vergleich mit den Typen der großen Sammlungen, namentlich in England, stattgefunden hat, greife ich diesmal einige wenige heraus, deren Beschreibung ursprünglich in Anmerkungen zu der vorstehenden

Arbeit über Sumatra-Pyraliden an der durch das System bedingten Stelle beabsichtigt war. Es wurde mir dann aber nahegelegt, sie als Anhang gesammelt erscheinen zu lassen, was hiermit gesehen soll.

1. *Macna* Walk. *praetextata* mihi (Taf. I. fig. 1).
2. *Pagyda* Walk. *quinquelineata* mihi.
3. *Pachynoa* Led. *Fruhstorferi* mihi.
4. *Cydalima* Led. *fimbriata* mihi.
5. *Margaronia* (Hb.) Walk. *Seitzialis* mihi.
6. *Glyphodes* Gn. *praefulgida* mihi (Taf. I. f. 25).
7. *Cirrhochrista* Led. *Grąbczewskyi* mihi.
8. *Eucallaenia* Snell. *Ragonoti* mihi.
9. *Chilo* Zink. *boxanus* mihi.

1. *Macna* Walk. (cfr. Stett. c. Z. 1901 p. 17) *praetextata* mihi (Taf. I. fig. 1).

Mr. Hampson führt in seiner Classification of the Chrysauginae, P. Z. S. 1897 p. 642 als zu *Macna* Walk. gehörig vier Arten auf, von denen zwei dort neu beschriebene dem malayischen bez. australischen Gebiet angehören. Das Mus. Stettin erhielt diese fünfte neue Art aus Nord-Borneo vom Kina Balu in zwei wohlerhaltenen Pärchen von Herrn Rolle.

40—42 mm Flügelspannung, die ♀♀ etwas größer als die ♂♂. Vorderflügel ähnlich geschnitten, wie die von *platychoralis* Walk. und *pomalis* Walk., der Außenrand jedoch bei R. 4 nicht so scharfeckig nach außen gebogen und zwischen ihr und der Flügelspitze nicht so tief eingebogen, wobei der Außenrand im ganzen weniger gezackt erscheint. Auch die Hinterflügel sind in ihrer Außencontour gleichmäßiger gerundet, so daß die Flügelspitze sowohl als die Innenrandsecke weniger scharf vorspringen. Die Palpen, von der gleichen Länge wie bei den genannten

Arten, sind merklich breiter nach unten behangen, das Basalglied bogenförmig nach unten vorspringend, das mittlere längste mehr gerade, während das Endglied, beiderseits stark behangen und fein an das Mittelglied ansetzend, rautenförmig mit scharfer Endspitze gefornit und nach oben gebogen ist, namentlich bei den ♀♀, wodurch die Palpen einigermaßen an die von Gelechiden erinnern. Die Beine sind schlanker, länger und spitzer, die vorderen und hinteren ohne die starke Behaarung, wie sie sich bei den beiden genannten Arten findet; nur die mittleren zeigen diese Behaarung bis zum Tarseneinsatz, während die schlanken Tarsen selbst unbehaart sind.

Grundfarbe von Kopf, Palpen, Thorax, sowie der Vorderflügelinnenhälfte und der Hinterflügel — letzterer bis auf einen schmalen Außenrand — chokoladenbraun mit einem violetten Anflug, der Außenhälfte der Vorderflügel (bis auf deren wieder dunkleren Randtheil) ebenso wie der Hinterflügelaußenrand hellrothfarben mit eingestreuten feinen chokoladenfarbenen Punkten. Der dunkle Vorderflügelinnentheil schneidet gegen den äußeren mit einer auf der Zelle nach außen vorspringenden, darauf bogenförmig geführten sammetschwarzbraunen Linie derart ab, daß die Theilung beider an der Costa auf Zweidrittel der Vorderflügelänge beginnt und mit einem schmalen Auslauf am Innenrandwinkel endigt. Ziemlich parallel mit dieser begrenzenden Außenlinie des dunklen Theils läuft — nach innen zu — eine ebenso dunkle Schräglinie, welche jedoch auf Zweidrittel des Dorsalrandes in diesen ausläuft. Eine feinere und fast gerade leicht gewellte Querlinie beginnt sodann noch weiter nach der Flügelbasis zu auf etwa  $\frac{1}{5}$  des Costalrandes und endigt auf  $\frac{1}{3}$  des Dorsalrandes in diesen; zwischen ihr und den beiden äußeren Begrenzungslinien zeigen namentlich die beiden ♀♀ noch die Andeutung einer vierten, gewellten, am Dorsalrande gegen die beiden äußeren etwas divergirenden Querlinie. Der helle Flügelaußentheil wird nach dem Außenrand zu fast geradlinig durch eine kurz vor der Flügelspitze beginnende, auf den Außenwinkel zu-

laufende feine schwarzbraune Linie begrenzt, hinter welcher der breite Saum bis zum Franzenansatz ziemlich so gefärbt ist wie die Flügelinnenhälfte. Nur in seinem mittleren Theil, zwischen R. 2 und R. 7, schließt sich an die gerade Grenzlinie eine im allgemeinen bogenförmige, zwischen R. 3 und R. 4 besonders scharf nach außen gebuchtete, im ganzen auch noch mehr oder minder stark gewellte feinere rehfarbene, beiderseits dunkel gesäumte Außenlinie an.

Der breite dunkle Innentheil der Hinterflügel zeigt auf ein Drittel und auf der Mitte zwei im ganzen parallele, schwarzbraune bogenförmige Querlinien, deren innere früher verlischt, während die äußere fast den Innenwinkel erreicht. Auf dem hellen Außentheil markirt sich zwischen Innenwinkel und R. 3 eine scharf gewellte Linie. Die Franzen beider Flügel setzen mit einer schwarzen, auf den Vorderflügeln strichförmig unterbrochenen Saumlinie an, hinter welcher der Franzeninnensaum selbst als hellgelbliche feine Linie ansetzt, während ihr Außentheil einfarbig die Flügelgrundfarbe zeigt. Auf der Flügelunterseite markiren sich an den Hinterflügeln die beiden Parallellinien breiter und deutlicher als auf der Oberseite; auch ist der hellfarbene Außentheil beider Flügel hier lebhafter röthlich rehbraun, nach der Vorderflügelcosta zu mit orange Anhauch gefärbt. Die Tasche an der Vorderflügelcosta ist nicht, wie bei den beiden grünen Arten, äußerlich wollig behaart, sondern ebenso glatt wie der übrige Flügel, wodurch ihre Contouren, namentlich die des bogenförmigen Innenrandes, sich schärfer von dem Flügel selbst abheben. Bemerkenswerth sind noch die rauhschuppigen Patagien sowie zwei hüschelförmige Wulste am Thoraxhinterrand. Das Abdomen setzt hellgelbgrau an, verdunkelt sich allmählig auf dem ersten und zweiten Ring zur Flügelgrundfarbe, welche auch seine Unterseite zeigt; dasselbe gilt von der Außenseite der Hinterbeine, während sie innen heller rehbraun gefärbt sind. Die Tarsenglieder endigen mit feinen ockerfarbenen Ringen.

2. *Pagyda* Walk. (cfr. Stett. c. Z. 1901 p. 219)*quinquelineata* mihi.

Das Museum Stettin besitzt von Yokohama (Stichel) in 4 Exemplaren eine Art, die mit keiner der mir bekannten *Pagyden* übereinkommt und auch Herrn Snellen unbekannt war. Sie hat wie *amphisalis* Walk. nominell fünf gleichwerthige Querlinien, ist aber von ihr wie von *salvalis* Walk. und *discolor* Swinh., als den nächstverwandten, welche ich in natura kenne, so verschieden, daß ich sie hier beschreiben will.

Größe ziemlich gleichmäßig, wie die der größten *salvalis* und kleiner als *arbitr.*

Grundfarbe viel heller gelb als die von *amphisalis* und sogar von *salvalis*: ein stark glänzendes Strohgelb, etwa wie das von *anroralis* Moore. Die Zeichnungslinien breiter und verschwommener als bei *amphisalis*, nicht wie dort, gesättigt hellchokoladenbraun, sondern lebhaft gelbbraun. — Vorderflügelbasis hier schon von dieser gelbbraunen Farbe, bei *amphisalis* von der Flügelgrundfarbe. Zwischen der sog. ersten Querlinie und der Flügelbasis, breiter als letztere, namentlich im Anfang am Costalrand, eine deutliche Zwischenlinie, etwas schräger gestellt als die erste Linie und daher mit ihr am Dorsalrand convergirend. Die erste Querlinie, auf ein Viertel der Flügellänge, in ihrem Verlauf ebenso wie die Zwischenlinie, ohne bemerkbare Krümmung, also ganz gerade, am Costalrand ebenso wie die beiden folgenden (und nur diese) mit einem schwarzen Fleck am Costalrand beginnend und ebenso wie die nächste den Dorsalrand erreichend. Die sog. zweite (in der Zählung also die dritte) Querlinie, beginnt nicht unmittelbar am Costalrand, sondern mit einem geringen Abstand von ihm, ist wie die gleiche bei *amphisalis* noch steiler gestellt als die vorige, so daß sie mit dieser wieder nach dem Dorsalrand zu convergirt. Die nächstfolgende, vierte ist, wieder wie bei *amphisalis*, eine Halblinie, vom Costalrande bis zur Flügelmitte reichend, aber nicht wie bei jener gerade oder nach außen etwas convex (beides kommt bei *am-*

*phisalis* vor), sondern in der Mitte deutlich concav gebogen. Die nächste, fünfte ist die breiteste und gleichzeitig verschwommenste von allen, sehr schräg gestellt und nach außen zu deutlich convex gebogen. Die vierte Halblinie mündet in sie auf R. 4 und bildet somit eine Gabel mit dieser, während bei *amphisalis* beide getrennt bleiben. Der Flügelrand ist viel deutlicher und bestimmter als bei *amphisalis* so dunkel gefärbt, wie die verwesene fünfte Querlinie; dafür ist die Saumlinie viel verloschener als bei *amphisalis*, die Franzen, auf  $\frac{1}{3}$  von ihrer Basis mit dunklerer, feiner Theilungslinie hellstrohfarben, am Außenwinkel weißlich. Die Hinterflügel zeigen in gleicher Lage wie bei *amphisalis*, aber auch hier breiter und verschwommener, die drei Querlinien, von denen die mittelste, mit der dritten Halblinie convergirend, am Analwinkel mit einem breiteren, fleckartigen, nach der Flügelbasis zu allmählig sich abtönenden Wisch endigt. Flügelrand und Saum sowie die Franzen sind denen des Vorderflügels analog gefärbt. Kopf und Thorax sind merklich heller, strohgelb als bei *amphisalis*, die Fühler des ♂ deutlicher, wenn auch nur sehr fein bewimpert, das vorletzte Abdominalsegment zeigt genau die Zeichnung wie bei *amphisalis*.

### 3. *Pachynoa* Led. (cfr. Stett. c. Z. 1901 p. 226, sub: *Aphytoceros* Meyr.) **Fruhstorferi** mihi.

Das Mus. Stettin erhielt als Unicum ein ♀ einer sehr großen *Pachynoa* Led. von Nord-Celebes, Toli-Toli (Fruhstorfer), welches, in Habitus und Größe der *P. pilosomoides* Moore, in Färbung der *purpuralis* Walk. (= *Ledereri* Snell.) und der *pectinicornalis* Gn. am nächsten kommt, von ihnen aber sonst durchaus verschieden ist. Eine gewisse Aehnlichkeit wird auch mit der mir in natura unbekanntem *hyalosticta* Hamps. P. Z. S. 1899 p. 197 vorhanden sein, die aber bei nur 26 mm exp. bedeutend kleiner sein muß. Auch *maerulalis* Walk. XIX. p. 1000, Swinh. Cat. East. Heteroc. 1900 p. 525 Pl. 7 f. 1 muß nach dieser anscheinend nicht sonderlich charakteristischen Abbildung mit

dem erwähnten Thier zwar verwandt, aber doch von ihm wesentlich verschieden sein. Sie stammt von Nord-Borneo, Sarawak.

Größe: ca. 47 mm (beide Flügelspitzen etwas verletzt), also wie die größten *thoosalis* Walk. Kopf und Stirn lebhaft orangefarben gelb mit eingestreuten rothen Schuppen. Palpen merklich länger und zugespitzter als bei *purpuralis*-♂, Basal- und Mittelglied oberseits und seitlich schwarzbraun, unten hellgelb, Endglied orange gelb mit gebräunter Spitze; Fühler verhältnißmäßig kurz wie bei den verwandten Arten, unbewimpert, einfarbig rothbraun. Thorax, stark verletzt, anscheinend dunkelrothbraun. Abdomen: erstes Segment oberseits wie der Kopf gefärbt, die nächsten sechs oberseits dunkelrothbraun, die letzten drei davon oben am Segmentende mit einem orange- und rothgemischten Fleck, das Analsegment ganz in dieser Färbung, am Ende mit zwei tief schwarzen kleinen Punkten, der Afterbusch hellgelb mit eingestreuten röthlichen Schuppen. Unterseite des Abdomens milchweiß, von der dunklen Färbung der Oberseite durch je eine verloschene gelbe Längslinie abgegrenzt. — Grundfarbe beider Flügel, nur an den Flügelaußentheilen hervortretend, ähnlich wie bei *pectinicornalis*, aber lebhafter hellorange gelb, Farbe der überwiegenden Zeichnung ein fahles Dunkelrothbraun, weitaus nicht so klar und leuchtend, als das Violett purpur von *purpuralis* Walk. Die dunkle Zeichnung erstreckt sich von der Flügelbasis über die ganze Flügellänge bis etwa zu Zweidritteln der inneren (dorsalen) Flügellänge und grenzt sich hier mit einem nach außen convexen Bogen, mit etwas gezackter Begrenzung, gegen die Flügelgrundfarbe vom Dorsalrand bis an R. 5 ab, um vor R. 5 bis zur Flügelspitze, in gezackten Absätzen allmählich sich zuspitzend, fortzulaufen. Ein unregelmäßig runder Fleck in der Zelle, etwa auf  $\frac{1}{5}$  von der Flügelbasis entfernt und ein kleinerer am Dorsalrand auf dessen Mitte, beide in der Flügelgrundfarbe, unterbrechen die dunklere Zeichnung. Ein punktförmiger schwarzer Diskocellularfleck markirt sich deutlich auf dem dunklen Zeichnungsuntergrund. Der helle Flügelaußenthail

zeigt auf der Grundfarbe ein stark gezacktes, am Dorsalrand über dem Außenwinkel mit einem größeren Fleck beginnendes, bei R. 6 in der Costalfärbung verschwindendes Marginalband. Die stark verletzten Franzen scheinen sich hellgelb ohne scharfe Saumlinie an den Flügelrand anzusetzen. Die Hinterflügel sind nur bis zur Flügelmitte (am Costalrand) dunkelrothbraun und von hier zum Analwinkel fast geradlinig mit orangeroth abgetöntem Rand getheilt; die sich anschließende Flügelaußenhälfte hat die Grundfarbe der Vorderflügel, darauf aber am Außenrand zwei unregelmäßig gezackte röthlich orange schmale Marginallinien, deren äußere, kurz vor der Flügelspitze beginnend, nur bis R. 4 sich nach hinten ausdehnt, während die innere am Analwinkel mündet. Auf der Unterseite tritt die dunkle Zeichnung in großen Flecken und Punkten auf mattgelbem Untergrund hervor. Die Beine, soweit vorhanden, zeigen keine bemerkenswerthen Auszeichnungen.

Herr Snellen, welcher das *Unicum* sah, bemerkte 1897 dazu: „Scheint mir das ♀ von *Pachynoa Ledereri* Snell. Tijd. 35 zu sein.“ Er hatte l. c. p. 164 die letztere Art nach einem abgeflogenen ♂ aufgestellt, aus dessen Zustand sich auch die verhältnißmäßig matte Farbe der Zeichnung in der Abbildung (Pl. 10 f. 8) erklärt. Das Mus. Stettin besitzt aber 3 ♂ 2 ♀ von *purpuralis* (= *Ledereri*), die meist tadellos sind. Sie zeigen die Zeichnung, welche auf der Abbildung in ihren Conturen vorzüglich wiedergegeben ist, in strahlendem Purpurviolett, die ♂♂ mit starkem schwarzgrauen, am Ende tief schwarzen Anallbusch, der an seinem Ansatz von einem Kranz hellgrauer, schwach röthlich irisirender lockiger Schuppen umgeben ist, vor welchen das Ende des vorletzten Segments sich mit einem lebhaft orange-farbenen schwarz punktirten Ring an den oberseits purpurvioletten, unten hellgelben Leib anschließt. Bei den ♀♀ dagegen, welche im übrigen den ♂♂ völlig conform sind, ist der schwächere Anallbusch einfarbig hellgelb, am äußersten Ende dunkler, fast orange und oben mit einigen wenigen eingestreuten schwarzen



Schuppen versehen. Auch das ♀ hat gekämmte Fühler, wenn auch nicht so stark wie das ♂. — Schließlich ist noch zu bemerken, daß die Flügel bei sehr sehrägem Verlauf des Außenrandes in beiden Geschlechtern von *purpuralis* sehr scharf zugespitzt sind, was bei unserer Art ebenso wie bei *spilosomoides* und *pectinicornalis* bedeutend weniger der Fall ist. Sehr bemerkenswerth ist bei *purpuralis*-♂ auch noch der sehr starke, oben dunkelpurpurviolette, unten weißliche Behang der Mittel- und Hinterbeinschienen und Tibien, welchen Mr. Hampson P. Z. S. 1899 p. 196 in der Gattungsdiagnose erwähnt, während ich in der Snellen'schen Beschreibung darüber nichts gesagt finde.

#### 4. *Cydalima* Led. (cfr. Stett. e. Z. 1901 p. 240) **fimbriata mihi.**

Das Mus. Stettin besitzt ein ♂, Unicum, von Nord-Celebes, Toli-Toli (Fruhstorfer), welches nächstverwandt mit *Cyd. Pfeifferae*, aber doch so verschieden ist, daß ich es hier als neue Art charakterisiren möchte. In der gestreckten Flügelform, dem vor der Spitze stark gebogenen Vorderflügel-Costalrand, dem schrägen Außenrand kommt das Thier der *Cyd. laticostalis* Gn. am nächsten, unterseidet sich von ihr sowie von *mysteris* Meyr., die wir in 1 ♂ von Java, Pengalengau (Fruhstorfer) besitzen und welche ihr im übrigen am ähnlichsten ist, sofort durch die ähnlich wie bei *Pfeifferae*, von oben gesehen nicht rein weiße, sondern perlmuttergraue Grundfarbe, welche seitlich betrachtet, viel intensiver als bei allen nächstverwandten, lebhaft violett-bläulich schillert. Der Costalrand ist so schmal wie bei *Pfeifferae*, aber ohne deren lebhaften Metallglanz, violettlich schwarzbraun, die Zellenmakel wieder wie bei ihr, durchsichtig weißgrau, nach außen zu schwarzbraun begrenzt. Der Innenrand desselben verläuft gleichmäßiger, d. h. ohne die scharfen Zackungen, welche sich bei *Pfeifferae* namentlich bis zur Zellenmakel bemerkbar machen. Der Außenrand beider Flügel zeigt das breite, abgetönte dunkle Marginalband der letzteren nur andeutungsweise schmal, dagegen den metallischen Randsaum und die Franzen-

färbung ebenso wie bei ihr, die Zellenmakel des Hinterflügels aber weniger deutlich und nicht so lang gestreckt. Die Fühlerbasis (nur an dem einen Fühler intakt) erscheint nicht so stark knotig, der dornartige Ansatz feiner und spitzer, die Fühler selbst schlanker, der Schaft ganz ungekrümmt. Kopf, Thorax, Abdomen und Hinterbeine sind so stark verletzt (von letzteren nur eines, augenscheinlich stark abgerieben vorhanden), daß sie für die Beschreibung nicht geeignet sind. — Herr Seilen erklärte das Exemplar für eine *Cydatima* nov. spec. bei *Elwesialis*.

5. *Margaronia* (Hb.) Walk. (cfr. Stett. e. Z. 1901 p. 254).  
*Seitzialis mihi.*

Es sei hier kurz eine Art charakterisiert, welche das Mus. Stettin, von Santos in Brasilien stammend und mit dem Fangvermerk: F. 27/11. 1889 versehen, in einem männlichen Exemplar als Unicum der Liberalität des Herrn Dr. A. Seitz, Direktor des Zoologischen Gartens in Frankfurt a. M., verdankt. Neuerdings sind dann noch successive 2 ♀♀ von Venezuela, Merida (Speyer) hinzugekommen, die ich ohne Bedenken als zu jenem ♂ gehörig ansehe.

Flügelspannung 34 mm. bei ziemlich robustem Körper doch schlank und schmalflügeliger als *nilgirica* Hamps.; Vorderflügel mattglänzend, hellseeegrün, am Außenrand mit glänzend gelbem Anflug ohne alle Zeichnung, nur die Rippen etwas dunkler grün gefärbt, Hinterflügel einfarbig weiß, mit leichtem hellgrünlichem Ueberhauch, am Außenrande vermehrt grünlich schillernd und auf der ganzen Fläche schwach violett irisierend, die Rippen auch hier in mehr gelblichgrüner Färbung durchschimmernd. Franzen beider Flügel gelblichweiß, sämtliche Beine einfarbig weiß, ungezeichnet. Palpen ober- und unterseits schneeweiß, an der Außenseite dunkelgrau-braun; Stirn weiß, Halskragen grünlichweiß, Thorax und Abdomen von der Vorderflügelgrundfarbe, letzteres unterseits ursprünglich anscheinend grünlichweiß; Afterbusch sehr ausgezeichnet durch seine hellgrüne, unterwärts gelblichgrüne Färbung. — Herr Snellen,

welcher das Thier 1894 sah, bemerkte dazu: „*Margaronia*, nov. spec., sehr ausgezeichnet durch die weißen Hinterflügel.“

6. *Glyphodes* Gn. (cfr. Stett. e. Z. 1901 p. 260)  
*praefulgida mihi* (Tafel I. f. 25).

Diese schon früher im Mus. Stettin in 2 ♀♀ von der Delagoa-Bai vorhandene Art erhielten wir später in mehreren Exemplaren beider Geschlechter aus Deutsch-Ostafrika, Kilwa (Reimer).

Größe sehr wechselnd, 16—22 mm Flügelspannung. Grundfarbe von Körper, Beinen und Flügeln ein strahlendes, auf letzteren stark violett opalisirendes Schneeweiß, welches über Zweidrittel der Vorderflügel — und noch mehr der Hinterflügelfläche einnimmt. Das reinweiße Abdomen, welchem ebenso wie dem Thorax ein dunkler Längsstreif ganz abgeht, bildet ein besonders unterscheidendes Merkmal der Art. — Zeichnung der Vorderflügel: Der Costalrand, an der Flügelbasis beginnend und bis zur Subcostale hinüberreichend, nach innen zu unregelmäßig und wenig tief gezackt bis zur Mitte des Costalrandes, lebhaft rothbraun ohne Glanz, hier sich zu einem schrägliegenden Dreieck mit abgestumpfter, nach dem Innenwinkel zu gerichteter Spitze verbreiternd, das Dreieck dunkelbraun umsäumt, in seiner Mitte ein schräggestellter mäßig metallisch glänzender Diskocellularfleck. Der Flügelaußenrand breit, auf  $\frac{2}{3}$  der Flügellänge beginnend über seine ganze Fläche rothbraun gefärbt, in seinem Außentheile lebhaft metallisch opalisirend, der Innenrand dieser Fläche schwarzbraun gesäumt, mäßig geschweift, in der Mitte am stärksten convex, am Costalrand einen kleinen Raum in der weißen Grundfarbe aussparend. Unter der Flügelspitze ein hakenförmiger schneeweißer und zwischen seiner Spitze und dem Innenrand dieser Außenbinde ein zweiter, sehr feiner weißer Fleck von unbestimmter Form, bei den einzelnen Exemplaren in seinen Conturen wechselnd. Der Außenrand selbst bis kurz vor dem Außenwinkel in wechselnder Breite weiß, dahinter eine schwarzbraune Marginallinie. Die Franzenbasis dunkelgrau mit deutlicher

Theilungslinie, nach außen und nach dem Außenwinkel zu allmählig heller werdend. Die Hinterflügel strahlend schneeweiß. opalisierend; der Außenrand mit einer breiten, fleckartigen, nur bis R. 3 reichenden Marginalbinde, welche an der Flügelspitze mehr schwarzgrau gefärbt, nach der Flügelmitte zu die analoge Färbung annimmt, wie der Vorderflügelrand. Ihr Innenrand von fast geradlinigem Verlauf, nur im hinteren Theil tief schwarzbraun gesäumt, wie die ganze Marginalbinde des Vorderflügels. Der Außenrand der Binde linienartig leicht weiß gesäumt, nach der Flügelspitze zu etwas breiter. Das ganze Analfeld des Hinterflügels bis R. 3 schneeweiß, an den Franzen hier kaum andeutungsweise graubraun gefärbt. Franzen analog denen der Vorderflügel bis R. 3 gefärbt, von da an fast schneeweiß mit Andeutung einer hellgelbbraunen Saumlinie. Palpen verhältnißmäßig lang ausgespitzt, dunkelbraun, unten weißlichgelb, oben schneeweiß mit schwärzlicher Spitze. Fühler kräftig, auch beim ♂ unbewimpert, intensiv ockergelb. Die Patagien nur am Schulter-einsatz lebhaft rothbraun, sonst ebenso wie Kopf und Thorax schneeweiß mit leicht gelblichem Ton. Afterbusch kaum merklich hellgelbgrau gefärbt, desgleichen die Vorderbeine am Kniegelenk. Unterseite zeichnungslos, nur die Zeichnung der Oberseite durchschimmernd.

7. *Cirrhochrista* Led. (cfr. Stett. e. Z. 1903 p. 71)

*Gräbezewskyi* mihi.

Wir erhielten diese Art in einem, von Kamerun, West-Afrika stammenden, nicht ganz frischen ♀ von Herrn v. Gräbezewsky in Lana.

Flügelspannung 25 mm und danach in der Größe unsrer mittleren *aetherialis*, deren größte Exemplare 38 mm messen.

Der *aetherialis* am nächsten stehend, aber mit erheblich weniger und viel matter gefärbter Zeichnung und sofort unterschieden durch die zeichnungslosen Hinterflügel und durch eine

Reihe kleiner schwarzer Randpunkte am Saum beider Flügel, welche bei *aetherialis* ganz fehlen. Grundfarbe beider Flügelpaare ein nicht so schneeweißes, sondern leicht gelbliches, dafür aber mehr glänzendes Kreideweiß, als bei *aetherialis*. Der Costalrand des Vorderflügels zeigt im allgemeinen die gleiche Zeichnungsanlage wie *aetherialis*, aber matter hellledergelb als diese, sonst gleichfalls dunkler umrandet, die drei Keilflecke nicht so weit wie bei jener zur Flügelmitte hinüberreichend, namentlich der basale und der apikale. Der ganze Saum des Vorderflügels ziemlich gleich breit graubraun, an seiner Außenseite von sieben größeren, nach dem Außenwinkel zu an Größe abnehmenden schwarzen Punkten begrenzt. Im Außenwinkel an den Saum nach innen anschließend ein gleichfalls graubrauner, dem Zellenschluß zu geöffneter Halbmond, welcher vermuthlich — nach Analogie von *aetherialis* — in seiner Form sehr variiren wird. Die Franzen setzen goldgelb an, endigen dann nach außen mit glänzend grauem Saum. Hinterflügel zeichnungslos und reiner weiß als die vorderen; nur ihr Saum ist fein lederfarben, die Saumlinie mit feineren, bei R. 3 ganz verschwindenden schwarzen Punkten besetzt.

Kopf und Thorax, soweit noch erkennbar, gelblichweiß, ebenso die Palpen oberseits, an den Seiten graubraun, merklich kürzer als bei *aetherialis* und mit weniger scharf hervortretendem Endglied. Fühler hellgelbbraun. Vorderbeine ähnlich gezeichnet wie bei *aetherialis*, aber matter ledergelb, die Tarsenendglieder deutlicher als bei jener, schwarzbraun umingt. Hinterleib (etwas abgerieben) einfarbig gelblichweiß, also ohne die charakteristische Zeichnung der *aetherialis*; nur der Hinterrand des verletzten und der Afterbusch des Analsegments scheinen ledergelb gefärbt zu sein. Mittel- und Hinterbeine fast rein weiß mit sehr feinen graubraunen Ringen am Knie und an den Tarsengliedern.

Herr Snellen, welcher das Exemplar sah, erklärte das Thier ebenfalls für eine neue *Cirrhochrsta* bei *aetherialis* Led.

8. *Eucallaenia* Snell. (cfr. Stett. e. Z. 1903 p. 72)**Ragonoti mihi.**

Herr v. Grigbezewsky sandte gleichzeitig mit der nach ihm benannten *Cirrhochrsta* dem Mus. Stettin ein ♀ (Unicum) dieser Art, welche der *Euc. fumipalpis* F. et R. am nächsten steht, auch in dem von Herrn Snellen Tijd. 35 l. e. charakterisirten Adernverlauf, dafür aber sehr wesentlich durch die Form ihrer Palpen abweicht. Auch Herr Snellen, welcher das Thier sah, stellt sie zu jener, also als *Eucallaenia* und bemerkt dann noch: „Ich habe die Art auch aus Ragonot's Sammlung gesehen.“ Da sie meines Wissens noch nicht beschrieben ist, möchte ich sie hier gleichfalls charakterisiren.

24 mm Flügelspannung und damit von der Größe unserer kleinsten *fumipalpis*. Grundfarbe der Vorderflügel wie bei letzterer, also ein helles und mattes Orangegeß; Farbe ihrer Zeichnungen nicht dunkelgoldbraun, sondern ein schwärzlich-schmutziges Graubraun mit olivenfarbenem Stich und ohne jede Spur von metallischen Punktzeichnungen auf denselben. Hinterflügel nicht so rein weiß wie bei jener, sondern mehr gelblich, namentlich im Flügelaußentheil. Kopf, Thorax und Fühler von der Vorderflügel-Grundfarbe. Palpen kaum halb so lang als die von *fumipalpis*, das Endglied sehr kurz und kaum zugespitzt, das Mittelglied nach unten zu deutlich und viel stärker beschuppt als das bei *fumipalpis* über doppelt so lange, mehr anliegend beschuppte; dieselben erinnern hierin am meisten an die allerdings deutlicher zugespitzten und so mehr dreieckigen, aber ebenso kurzen von *Cirrh. semibrunnea* Hamps., einer Art, welche das Mus. Stettin in 1 ♂ von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer) besitzt. — Auch *pulchellalis* Led., bei uns in 1 ♂ von Nord-Celebes, Toli-Toli (Fruhstorfer) vorhanden, hat merklich kürzere Palpen als *aetherialis*. Färbung der Palpen wie die des Kopfes; Nebenpalpen fein, durch dunkelbraune Färbung deutlich abgehoben. Abdomen oberseits schmutzig Graubraun, die Segmentenden heller gelblich, das Analsegment etwas dunkler gelb

mit einem Kranz von schwarzbraunen Haarsehuppen, unterseits mit scharfer Abgrenzung, an den Seiten glänzend gelblichweiß. Die Zeichnung der Vorderflügel besteht in einem unregelmäßigen Fleck an der Flügelbasis, einer Schrägbinde auf ein Drittel der Flügelänge, diese an der Costa schmaler als am Dorsalrande, allmählich sich verbreiternd und von undeutlichen Längsstrichen der helleren Grundfarbe durchsetzt. Auf der Flügelhälfte schließt sich bindenartig, aber sehr unregelmäßig gezackt und den Costalrand in der Grundfarbe freilassend, eine Fleckenzeichnung an, welche in ihrer Außenmitte brückenartig mit einer ähnlich gestalteten unregelmäßigen, vom Außenwinkel bis an die Costa reichenden, hier auf gut Zweidrittel des Flügelvorderrandes endigenden dritten Binde verbunden ist. Am Flügelraum von der Flügelspitze bis zur Mitte des Außenrandes vier an Größe nach hinten zu abnehmende dreieckige schwarze Flecke. Die Saumlinie kaum merklich heller angedeutet, die Franzen von der Flügelgrundfarbe, nach außen zu dunkler gelbbraun. Hinterflügel zeichnungslos, nur am Saum bis R. 2 mit einer Reihe in ihrer Größe abnehmender schwarzbrauner Punkte. Franzen heller als die der Vorderflügel, an der Spitze am dunkelsten, mit eben noch erkennbarer dunklerer Teilungslinie.

Zum Andenken an den verdienstvollen, frühverstorbenen französischen Forscher benannt.

#### 9. *Chilo* Zink. (cfr. Stett. e. Z. 1903 p. 76) *boxanus* mihi.

Das Mus. Stettin besitzt von einer *Chilo*-Art 1 ♂ 1 ♀, ersteres F. 9/5 1890, China, Wu-Sung, bezeichnet, letzteres F. 16/6 91, Yantse-Kiang, beide augenscheinlich zusammengehörig und von Herrn Dr. A. Seitz gefangen. Sie kommen unserm mitteleuropäischen *phragmitellus* Hb. am nächsten, unterscheiden sich aber sofort durch robusteren Bau sowie dadurch, daß sie merklich breitflügliger, also weniger gestreckt gebaut sind, namentlich das ♀. Auch ist bei diesem die Flügelspitze nicht so scharf zugespitzt und vorgezogen, wie bei *phragmitellus*.

♂ 26 mm, ♀ 36 mm Flügelspannung; das ♂ also von der Durchschnittsgröße der *phragmitellus*-♂, das ♀ kleiner als deren Durchschnitt, aber doch größer als die kleinsten bei uns vorhandenen *phragmitellus*-♀. Beide Geschlechter sind dunkler gefärbt als die Mehrzahl der allerdings stark variierenden *phragmitellus*, namentlich wieder das ♀, welches bei letztgenannter Art, weniger als das ♂ variierend, meist hellstrohfarben, bei *boxanus* rötlichgelbbraun erscheint.

Das ♂ ist etwas dunkler als das ♀ gefärbt, am Costalrand am dunkelsten. Statt des Punktes im Zellenschluß, den *phragmitellus*-♂ stets, das ♀ meist, führt, findet sich hier nur eine wischartige Trübung; der ganze Flügel ist mit unregelmäßig verstreuten, linienartig sich gruppierenden dunkleren und groben Schuppen besetzt. Die Randpunkte des Außenrandes sind derber und weiter aus einander gerückt als bei *phragmitellus*-♂.

Die Palpen des ♂ sind merklich kürzer als bei *phragmitellus* und dunkler gefärbt; alles übrige ist wie bei diesen beschaffen. Das ♀, welches am Kopf beschädigt ist, so daß von den Palpen nur Ansätze vorhanden sind, zeigt auf der erwähnten Grundfarbe über die ganzen Flügel in mehreren Längslinien tropfen- oder perlenförmige, metallisch glänzende und erhaben heraustretende Punkte, welche in dieser charakteristischen Form dem *phragmitellus*-♀ ganz fehlen. Der dunkle Punkt im Zellenschluß ist nur durch einige dunklere Schuppen angedeutet, ebenso die Flügel-saumpunkte. Die Vorderflügelfransen sind merklich dunkler grau und fast metallisch glänzend, bei *phragmitellus*-♀ eher heller als die Flügelgrundfarbe und ohne Spur von Glanz.

Herr Snellen, welcher die Art von uns sah, bemerkte dazu: „*Chilo*, mir unbekannt, den ♂ habe ich auch aus Java.“